

... werden in der Über-
de (Verlag-Buchdruckerei
verbandlung des Kämpfle,
erlob Nr. 1) entgegen-
setzt. Unterjährige Ausgaben
in von allen abseiten Ma-
nungsgebiet übernommen. —
... werden mit 20 Heller
einem gelösten Beiträge,
entnommen im erhaltene
mit 1 Krone für die Beiträge,
wöchentlich gedruckt wird im
Wochen mit 4 Heller, ein
Beitrag mit 8 Heller berechnet.
... und sechzehn eingetragen
die mit der Beitrag nicht
erhältlich. — Belegemühle
an seitens der Abmahnung
nicht beigegeben.
Urgesetztes
Nr. 08. 575.
Redakteur: Hans Urdel.
Redaktion und die Druckerei
verantwortlich: Hans Korbelt

Polaer Tagblatt

... täglich um 6 Uhr
findet sich in der Buchdruckerei
und Verlagsbuchdruckerei des
Kämpfle, Gustavstraße
Nr. 1, ebenerdig, und die
Reaktion bis Silano Nr. 24.
Telephon Nr. 58. — Sprach
Runde der Redaktion: von 4—6 Uhr
nachmittags. Bezugserklärungen mit
eiglicher Befüllung sind beim
Postmonat 2 Kronen
20 Heller, vierjährlich 7 Kronen
40 Heller und ganzjährig 28
Kronen 80 Heller. (Für das
Ausland erhält sich der Preis um
die Differenz der tatsächlichen Post-
gebühren.) — Preis der einzel-
nen Nummern 8 Heller.
Gangelsleiter in allen
Straßen.
Verlag: Deuderei des Polaer
Tagbl. "Dr. M. Kämpfle & Co."
Vora, Stadtkirche-Straße 20.

Jahrgang.

Pola, Dienstag, 27. Juli 1915.

Nr. 3208.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 26. Juli. (K.-B.) Amtlich wird ver-
kündet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Südlich Sokal eroberten unsere Truppen einen für
die Brückenkopfe am östlichen Bugusser mertvollen
Punkt, wobei 1100 Gefangene und 2 Maschinengewehre
in unsere Hand fielen. Nordwestlich Grubieszow
nahmen deutsche Kräfte erneut Raum. An den ande-
ren Teilen der Front trat keine Änderung der Lage ein.

Stallennischer Kriegsschauplatz.

Gestern entbrannte der Kampf um den Rand des
Raums von Doberdo aufs neue. Tag und Nacht griffen
Italiener an der ganzen Front ununterbrochen mit
einer Hestigkeit an, aber auch der neue Aufwand an
Kraft und Opfern war unsont. Nur vorübergehend
siegte der Feind örtliche Erfolge. Heute bei Morgen
waren die ursprünglichen Stellungen wieder aus
ihmlos im Besitz der heldenmütigen Verteidiger,
eugen den Görzer Brückenkopf unternahm der Gegner
einen neuen Angriff. Heute früh setzte das Massenfeuer
der italienischen Artillerie im Görzischen wieder ein.
Im Kriegsgebiete wurde gestern nachmittags ein feindlicher
Angriff im Handgemenge und mit Steinwerfen zurück-
geworfen. Die zurückgehenden Italiener erlitten in
unserem Geschützfeuer starke Verluste. Einer unserer Flie-
ger belegte Verona mit Bomben. An der Karntner
und der Tiroler Front hat sich nichts von Bedeutung
ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
o. Höfer, FML.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 26. Juli. (K.-B. — Wolsfbureau.) Aus
dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz nichts Wesent-
liches.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz erreichte die
Armee Below nördlich des Njemen die Gegend Poswol
Poniewizh 60 Kilometer südlich von Szwie. Wo der
Gegner noch standhielt, wurde er geworfen. Über tausend
Russen wurden gefangen. An der Narewfront er-
wangen die deutschen Truppen auch oberhalb Ostrolenka
den Übergang. Unterhalb drängten sie den erbittert
Widerstand leistenden Gegner langsam gegen den Bug
zurück. Einige tausend Russen wurden gefangen, über
40 Maschinengewehre erbeutet. Gegen die Nord- und
Westfront der Festungsgruppe Nowogeorgiewsk-War-
schau schließen sich die Einschließungstruppen näher heran.
Nördlich der Linie Wojslawice-Grubieszow drängten
die deutschen Truppen in den Kämpfen der letzten
Tage den Feind weiter nordwärts zurück. Gestern wären
11 Offiziere und 1457 Mann gefangen und 11
Maschinengewehre erbeutet. Im übrigen ist die Lage west-
lich der Weichsel und bei den verbündeten Armeen
Mackensens unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der türkische Bericht.

Konstantinopol, 26. Juli. (K.-B.) Das Große
Hauptquartier teilt mit:

Bei Ariburnu ist seit 24. Juli gegenseitiger Minen-
krieg, bei Seddibar schwaches Feuerwechseln.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Stallennische Meldung.

Rom, 24. Juli. Kriegsbericht vom Freitag:
Die Schlacht dauert längs der ganzen Isonzofront
fort, und der Erfolg unserer Waffen wird immer deut-

licher. Im Kriegsgebiete begannen Alpentruppen längs
des abschüssigen Lungnicagipfels vorzurücken. Der Feind
lehrt ihnen kräftigen Widerstand entgegen, doch ver-
mochten die Unserigen, ihm einige weiter vorgeschoßene
Punkte zu nehmen, indem sie ihm schwere Verluste zu-
fügten und noch etwa hundert Gefangene machten. Auf
der Front Plava-Görz dauerten unsere langsame
Fortschritte an. Weiter Schützengräben wurden erobert.
Auf dem Karst unternahm der Feind während der
Nacht vom 22. zahlreiche Angriffe, die sämtlich miß-
langen. Am folgenden Morgen brach er, nachdem er
ungeheure Verstärkungen erhalten, und mit dem Feuer
seiner Artillerie eine gründliche Vorbereitung ausgeführt
hatte, mit tiefen Massen gegen unsere Front, besonders
gegen unseren linken Flügel vor. Unsere Truppen der
ersten Linie vermochten, obwohl sie durch den langen
vorausgegangenen Kampf hart mitgenommen waren,
dank dem wirksamen Beistande unserer Artillerie dem
heftigen Angriffe standzuhalten und sodann ihn aufzu-
halten. Das fortwährende Eintreffen unserer Unter-
stützungen ermöglichte es daher, einen kräftigen Gegen-
angriff zu unternehmen, der für den Gegner mit einem
Misserfolg endete. Gezeichnet: Codorna.

Rom, 23. Juli. Der Stab der Marine teilt mit:
In der Nacht zum 22. Juli warf einer unserer
Lenkballsen Bombe auf Pola (San Pelagio), sowie
auf die Eisenbahmlinie von Nabresina. Alle Bomben
explodierten mit ausgezeichneten Ergebnissen. Ein Luft-
sprengung derselben Art wurde in der letzten Nacht von
uns über die Eisenbahmlinie von Nabresina, auf welche
wir große Mengen von Explosivgeschossen warfen, wie-
derholt. Jedesmal kehrten die Lenkballsen unverfehlt
zurück, obgleich sie Gegenstand eines heftigen feind-
lichen Artillerie- und Infanteriefeuers waren.

Heute morgens bei Tagessanbruch hat der Feind
ein Erkundungsschiff und einige Torpedojäger ausge-
schickt, um Ortosa, einige Teile der Eisenbahmlinie, so-
wie die Tremiti-Inseln zu beschießen. Nur bei Ortosa
ist der Tod eines Greises und eines vierzehnjährigen
Kindes zu beklagen. Der Materialschaden ist wenig
bedeutend.

Russische Meldung.

Petersburg, 23. Juli. Mitteilung des Stabes
der Kaukasus-Armee:

In der Richtung der Küste blieb während der Nacht
vom 20. Juli ein Versuch der Türken, in der Gegend
von Mogaradagh die Offensive zu ergreifen, ohne Erfolg.
In der Richtung von Oly Gewehrfeuer in der
Gegend von Tewa-Uchla. In der Richtung von Musch
haben am 19. Juli unsere Truppen die Türken ge-
schlagen, die auf dem linken Ufer des Euphrat in der
Umgebung von Ubinschare einen Angriff versucht hatten.
Unsere Truppen haben die geschlagenen Türken in der
Richtung von Billis und Musch verfolgt. Eine unserer
Kolonnen erbeutete einen bedeutenden Viehtransport. Die
Türken zogen sich rasch zurück, wobei sie Munition
zurückließen. Auf dem Rest der Front keine Ver-
änderung.

Französische Meldung.

Paris, 24. Juli. Amtlicher Bericht vom Freitag
nachmittags:

Die Nacht war an mehreren Frontstellen ziemlich
bewegt. In Artois und Souchez war heftige Kanonade
und es gab Kämpfe mit Fröschen. Zwischen Oise und
Aisne, im Gebiet von Quennevillers, auf dem Nouvron-
plateau, auf dem rechten Aisneufer, bei Soupir und
auf der Champagnefront meldet man gleichfalls mehrere
Artillerieaktionen. In den Argonnen war Gewehr- und
Geschützfeuer. Im Gebiet von Bagatelle gelang es einer
unserer Kompanien, die Front zu unseren Gunsten zu
berichten, indem sie sich gestern eines feindlichen
Schützengrabens beseitigte. Pont à Mousson
wurde mit Unterbrechungen nachts über beschossen. Im
Gebiete von Arracourt zog sich eine starke feindliche
Kuststärkungsabteilung, welche von Artilleriefeuer unter-
stützt war, vor unserem Infanterie- und Artilleriefeuer
zurück. In den Bogenen wurde ein deutscher Angriffs-
versuch gegen unsere Stellungen südlich Lafaye leicht
zurückgeworfen. Auf dem Grat des Lingekopfes und

auf dem Barrenkopf war sehr heftiges Bombardement
der Stellungen, welche wir erobert hatten. Offiziell Mehe-
ral wurde der Feind, nachdem es ihm gelungen war,
zeitweilig in einen Teil unserer Linien einzudringen,
durch einen energischen Gegenangriff unsererseits daraus
vertrieben.

Amtlicher Abendbericht vom Freitag:

Der Tag war an der Front verhältnismäßig ruhig.
Im Artois die übliche Tätigkeit der Artillerie auf beiden
Seiten. Einige Granaten stießen auf die Vororte von
Soissons und auf Reims. Im Priesterwalde sahnen wir
im Laufe der Nacht vom 22. Juli zum 23. Juli in
einer zuvor verlorenen Schützengräbenreihe wieder Fuß.
Zwei deutsche Gegenangriffe wurden mit empfindlichen
Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Eine unserer
Flugzeuggruppen belegte gestern abends den Bahnhof
Conflans en Jarnisy mit 28 Granaten und zwang zwei
Flieger zu landen.

Englische Meldung.

London, 23. Juli. Amtlich wird über die Ope-
rationen in Mesopotamien gemeldet:

Infolge der Operationen in der Nachbarschaft von
Kaiaba in der zweiten Aprilwoche zogen sich die Türken,
die das Terrain von Westen bedrohten, schließlich auf
Sukheschaz und Nasirye am Ufer des Euphrat zu-
rück und verschanzten sich in einer Reihe von Stellungen,
die diese Ortschaften und die Einfahrt in den Kanal
von Kurtehai decken, der die Hauptverbindungslinie
von Bagdad mit dem Tigris bildet. Um sie zu ver-
treiben, schiffte sich eine englische Abteilung in Korna
ein, durchfuhr den Euphrat und den Hamarsee, dessen
Ausgang in das Hauptbett des Euphrat durch den
Kanal Haleika bedroht und durch Hindernisse ver-
schlossen war. Wir nahmen diese Hindernisse anfangs
dieses Monates, und unsere Abteilung erzwang trotz
energischem Widerstand der Türken, geschickt unterstützt
durch Kanonenboote und improvisierte Rähne, die Durch-
fahrt und erreichte den Euphrat. Bucht, Uferschwem-
mungen, dicke Gebüsche und Dattelpalmen bildeten be-
deutende Hindernisse, die in vielen Fällen nur durch
Landtransport der Boote überwunden werden konnten.
Dank dem Landtransport nahm das Regiment auf
dem rechten Ufer die von der türkischen Artillerie be-
seßten Stellungen in der Flanke und bemächtigte sich
ihrer samt sieben türkischen Offizieren, 83 regulären
Soldaten und einigen Arabern. Wir haben Sukheschaz be-
sezt und die Unterwerfung der Araber angenommen.
Unsere Verluste belaufen sich auf 109 Mann, darunter
25 Tote. Der Feind hat sich auf eine starke Stellung
vor Nasirye zurückgezogen. Mehrere Versuche, uns
aus unseren vorgehobenen Stellungen zu vertreiben, ha-
ben wir ohne Schwierigkeiten abgeschlagen. Im Ver-
lauf eines Angriffes gegen die Türken in der Nacht
auf den 14. Juli stieß ein indisches Regiment auf
einen unerwarteten Widerstand und erlitt starke Ver-
luste. Die Operationen schreiten jedoch fort. Die in
Konstantinopel anhaltend umlaufenden Gerüchte über
angebliche britische Niederlagen in Irak sind unbegründet.

London, 23. Juli. Der amtliche Bericht über die
Operationen an den Dardanellen lautet:

In der Nacht vom 18. Juli nahmen wir einen
Graben gegenüber unserer Linie um Noedabschnitt der
Operationen. Alle Türken flohen unter Zurücklassung
einiger Toten. Am 19. Juli haben wir ein Flugzeug-
abwehrgeschütz entdeckt und mit dem scharfen Kanonen-
schuß in die Luft gesprengt. Am 18. Juli griffen die
Türken auf dem Flußabschnitt einige der eroberten
Schützengräben an. Sie wurden zurückgeschlagen. Auf
dem englischen Abschnitt haben wir melobisch die am
18. und 19. Juli genommenen Gräben befestigt und
auf einigen Punkten ausgebaut. Am 21. Juli haben
wir eine kleine Redoute mit unbedeutenden Verlusten
genommen. Wir griffen mit Erfolg einen Teil des
türkischen Verbindungsgrabens an. Die französische Ar-
tillerie war ein türkisches Maschinengewehr gegenüber
unserem linken Flügel über den Haufen. Die türkische
Artillerie war auf beiden Abschnitten untätig.

Der Krieg mit der Türkei.

Rückzug der Russen im Kaukasus.

Konstantinopel, 25. Juli. (R.-B.) Wie die Blätter aus Erzerum erfahren, zieht sich die russische Armee, die sich am rechten türkischen Flügel befindet, in mehreren Kolonnen zurück. Von der türkischen Armee so hart verfolgt, daß sich das russische Hauptquartier nur mit Mühe in Automobilen retten konnte. Ein feindliches Bataillon, das die Truppen südlich des Araxesflusses ablösen sollte, wurde von türkischer Artillerie zerstört, bevor es die Stellungen erreichen konnte. Die türkischen Truppen griffen auch die Russen in der Gegend Oly an, die stellenweise 150 Meter entfernt standen. Die türkische Artillerie griff die Russen an; gerade als sie versuchten, ihre Gräben zu verstärken. Die Russen waren gezwungen, ihre Gräben zu räumen. Russische Gefangene erzählen, daß der Geist der russischen Armee sehr herabgestimmt sei.

Der Handelskrieg.

Der Eindruck der amerikanischen Antwortnote in Berlin.

Berlin, 25. Juli. (R.-B.) Die gesamte Presse bezeichnet die amerikanische Note als sehr unbefriedigend und spricht die Ansicht aus, daß die Note jede Rückfichtnahme darauf vermissen lasse, daß sich Deutschland in einem Eigentumskampf befände. Die Ablehnung der entgegenkommenden deutschen Vorschläge findet die Presse unbegreiflich und äußert übereinstimmend, daß Deutschland zwar eine Verständigung und Aufrechterhaltung freundlicher Beziehungen mit Amerika hoch anschlage, aber nicht um jeden Preis, und daß weitere Zugeständnisse eine Demütigung für Deutschland bedeuten würden. Die gesamte Presse betont, daß der Unterseebockrieg den vorgeschriebenen Gang weitergehen müsse.

Der Eindruck der amerikanischen Antwortnote in New York.

London, 26. Juli. (R.-B.) Das Reuterbüro meldet: Die New Yorker Blätter sind einstimmig der Meinung, daß die Unionstaaten in der Angelegenheit der Unterseeboote das letzte Wort gesprochen haben. Die Fassung der Note ist allgemein gelobt. Man vertraut darauf, daß die Nation den Präsidenten unterstützen werde, was immer auch kommen möge.

Torpediert.

London, 26. Juli. (R.-B.) Das Reuterbüro meldet: Der russische Dampfer „Ribornia“, der mit Kohlen von Cardiff nach Russland unterwegs war, wurde bei den Orkneyinseln von einem deutschen Unterseeboot torpediert. Die Besatzung ist gerettet.

London, 25. Juli. (R.-B.) Der englische Dampfer „Grangewood“, von Archangelsk nach Havre unterwegs, wurde am 24. Juli in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Aus Rumänien.

Die rumänische Getreideausfuhr.

Bukarest, 24. Juli. Da die Beförderung des für die Ausfuhr bestimmten Getreides von Uzuga bis zur Grenzstation Predeal in Fuhrwerken sich bewährt hat, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten angeordnet, daß nach der Station Predeal einige Zufahrtslinien gebaut werden, so daß nach ihrer Fertigstellung täglich 100 Waggons Ausfuhrgetreide nach Predeal geschafft werden können, während jetzt nur 30 Waggons dorthin gelangen. Die nötigen Arbeiten für diese Erweiterung der Ausfuhr werden in zehn Tagen vollendet sein. Ähnliche Maßnahmen werden für die Grenzstation Balanca getroffen.

Aus Russland.

Der „Flüchternichts“ der Schwarzen-Meer-Flotte.

Petersburg, 25. Juli. Der „Ruski Invalid“ teilt die Einstellung des neuen Dreadnoughts „Imperial Maria“ in die russische Schwarze-Meer-Flotte mit. Er versichert, daß neue Schiffe übertrifftre nach seiner Bewaffnung den berühmten deutsch-türkischen Kreuzer „Göben“. Wenn bis jetzt schon die schwache russische Flotte in Konstantinopel eine starke Beunruhigung hervorgerufen habe, so werde das neue Kriegsschiff die Angst der Türkei und ihrer Verbündeten noch mehr erhöhen: (1)

Aus Italien.

Drohender italienisch-türkischer Konflikt.

Rom, 24. Juli. (R.-B.) Die Beschlusshaltung des italienischen Staatsrates darüber, wie die Beziehungen Italiens zur Türkei zu gestalten seien, sah „Giornale d'Italia“ in folgende Formel: Der Ministerrat nahm mit Genugtuung Kenntnis von den energischen Schriften, die Minister des Außenw. Sonnino getan hat, auf daß die Hohe Pforte von ihrer feindseligen Haltung ablässe. Andere Zeitungsnachrichten geben zu verstehen, daß der türkische Botschafter in Rom eifrig arbeite, um

eine gütliche Ausschaltung der Konfliktquelle zu erreichen.

Lugano, 24. Juli. (R.-B.) Die Zeitungsmeldungen über das Ergebnis des gestrigen Ministerrates in Rom erwecken den Anschein, daß die Beschwerden des italienischen Botschafters bei der Hohen Pforte nur die Angelegenheit des Schleppdampfers und der beobachteten Abreiseart italienischer Bürger aus Smyrna betreffen sollen und daß eine gütliche Erledigung dieser Beschwerden und damit die Aufrechterhaltung der diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und der Türkei nicht ausgeschlossen sei.

Aus Amerika.

Das amerikanische Marineprogramm.

London, 25. Juli. (R.-B.) Das Reuterbüro meldet aus Washington: Nach Veröffentlichung der Note an Deutschland wurde bekannt, daß Präsident Wilson von den Leitern des Heeres- und des Marineministeriums Berichte über den Stand der nationalen Verteidigung einforderte. Wilson erwägt ohne Rücksicht auf die gegenwärtige Lage seit einiger Zeit ein angemessenes Marineprogramm, das er dem Kongreß unterbreiten werde. Er wünscht besonders, daß die Flotte jeder anderen Flotte an Schlagkraft gleichkomme. Der Präsident bereitet auch ein Programm über den Ausbau der Armee und einer entsprechenden Ausbildung der Bürger vor. Es verlautet, daß überdies ein Teil des allgemeinen nationalen Verteidigungsprogrammes endgültig beschlossene Sache sei.

Ausstände in Amerika.

Rotterdam, 24. Juli. Wie der „Rotterdamse Courant“ aus London meldet, erfährt „Daily Telegraph“ aus Newyork, daß die Ausstände in den Oststaaten erheblich zunehmen, was den Regierungsbürokraten viel Sorge bereite. Man befürchte nämlich, daß die Arbeiterunruhen, die durch deutsche Aufständler hervorgerufen worden sein sollen, als Verleumdung der amerikanischen Neutralität ausgelegt werden könnten, weil dadurch die Lieferung von Kriegsmaterial an die Alliierten behindert werde. Es sei bemerkenswert, daß alle Arbeiter, die in den Ausstand traten, in Munitionsfabriken, bei Schiffahrtsgesellschaften, in Petroleumraffinerien und in Fabriken, die Kriegsleidungen auszuführen hätten, beschäftigt seien. Das Arbeits- und Justizdepartement hätte beschlossen, einzuschreiten.

Explosion im Arsenal in Malta.

Maiand, 26. Juli. (R.-B.) „Secolo“ meldet aus Syrus, daß die Kasematte des Marinearsenals in Malta infolge Explosion in die Luft flog, wobei 20 Arsenalsarbeiter getötet wurden.

Die Angriffsversuche der Italiener gegen das Pustertal.

Seit acht oder zehn Tagen hört man von der West-, Süd- und Südostfront Südtirols zwar gelegentlich von kleineren österreichischen Unternehmungen, aber gar nichts mehr von größeren italienischen Angriffen. Dagegen haben die Italiener an der Nordostfront, also im Dolomitengebiet, zu einem anscheinend ziemlich ernst gemeinten Angriff gegen das Pustertal angelegt. Damit hat es folgende Bewandtnis. Südtirol steht bloß durch zwei große Eisenbahnlinien mit dem übrigen Österreich in Verbindung, nordwärts über Innsbruck und ostwärts durch das Pustertal zurTauernbahn und weiterhin nach Wien. Gestänge es den Italienern, etwa bei Toblach oder Innichen die dort in der Luftlinie bloß 12 Kilometer von der Grenze entfernte Pustertalbahn zu erreichen, so wäre damit eine wichtige Verkehrsader Österreichs unterbunden oder wenigstens in ihrem Betrieb gestört. Zum Kriegsschauplatz von Südtirol könnten zwar auch weiterhin Zufuhren auf dem Wege über Innsbruck gelangen. Aber die Sache würde doch wohl für die Italiener einen gewissen Erfolg bedeuten. Daher, nachdem die entsprechenden Unternehmungen in den Karntner Alpen gescheitert sind, die derzeitigen verzweifelten Versuche, in der Dolomitenregion durchzustoßen.

Aus Oberitalien führt uns von altersher eine fahrbare Straße ins Pustertal, die von den Italienern Strada di Alemagna genannt wird. Die Sprachgrenze liegt hier bei dem 1474 Meter hohen Gebirgsstiel von Osipiale. Aber es wird weiter südwärts, wie z. B. in dem Städtchen Cortina d'Ampezzo, nicht etwa Italienisch, sondern Ladinisch gesprochen. Gestört wird die Strada di Alemagna Österreichscherseits durch eine Linie von Höhenstellungen, die sich laut den Berichten aus dem österreichischen Hauptquartier von Peutestein über Aufreddo, Schluderbach, Plätzwiese und Landro zum 1632 Meter hohen Kreuzberg (Monte Croce) im oberen Sextener Tal hinzieht. Vorgelagert ist dieser österreichischen Stellung der in den selbserstellten Berichten sehr oft genannte Monte Piano, dessen höchster Gipfel (2325 Meter) schon auf italienischem Boden liegt. Nach dem österreichischen Bericht vom 19. Juli wurden mehrere italienische Bataillone, die nordöstlich des Kreuzberglatts die Höhenstellungen des österreichischen

mes, der Pfannenspitze und der Filmoorhöhe angegriffen, mit großen Verlusten zurückgeworfen; nach dem vom 20. Juli wurde von einer kleinen Abteilung geräumte Stellung südlich von Schluderbach zurückerobern und nach dem vom 21. verloren drei italienische Bataillone bei einem vergeblichen Angriff auf den Monte Piano zwei Drittel ihres Bestandes. Wir dürfen also einschließen, daß auch Cadorna kaum etwas zu melben weiß, was für ihn günstiger wäre, um das Schicksal der schönen Strada di Alemagna unbesorgt sein.

Noch weit mehr Mühe haben sich die Italiener etwas weiter südwärts auf der Strecke zwischen Cortina d'Ampezzo und dem Gebirgsstock der Marmolata gegeben, wo sie über die schwierigen Gebirgspässe ins Ennebergertal und diesem folgend ins Pustertal vordringen möchten. Von der fast bloß dem Touristenverkehr dienenden, 1909 vollendeten, großartigen Dolomitenstraße, auf der man von Cortina d'Ampezzo nach Bozen gelangt, zweigt nun allerdings ein Seitensträßchen ins Pustertal ab, aber um zu diesem zu gelangen, müssen zuerst die mächtigen österreichischen Werke bezwungen sein, die sich zum Schutz der Dolomitenstraße vom Tre-Sassi-Sattel (2199 Meter) über den Col di Lana (2464 Meter) zum Fort Corte hinziehen. Während der österreichische Bericht vom 20. d. M. kurz und knapp besagt, daß ein italienischer Angriff auf den Col di Lana gescheitert ist, weiß Cadorna des Langen und Breiten über die Befahrung des 2547 Meter hohen Falzareggipfels (an der Dolomitenstraße), über den schwierigen Angriff gegen das hochgelegene Gebiet zwischen Falzarego und Livinallongo, sowie über angeblich erfolgreiche Bewegungen an den Abhängen des Lana-Passes nach Saleffi und ins Andraitzh hin zu berichten. Den meisten deutschen Festungen, die den italienischen Bericht abdrucken, scheint der Name Livinallongo etwas sonderbar vorgekommen zu sein. In Wahrheit ist Pleve di Livinallongo gleichbedeutend mit dem jedem Dolomitenbesucher wohlbekannten Buchenstein. Aehnlich steht es mit manchen anderen, uns Deutschen ungewöhnlichen Namen in Cadornas Berichten.

Da die Österreicher den Italienern in Südtirol, am Gardasee, im Etschtaile, im Suganertal, im Primör, im Marmolatagebiet und bei Cortina d'Ampezzo nach vorbedachtem Plane das schwer zu verteidigende Vorfelder ihrer Höhenstellungen kampflos überlassen haben, so spielten sich bisher weitauß die meisten Kämpfe auf österreichischem Boden ab. Das schließt aber nicht aus, daß die Österreicher, wo es ihren Zwecken dient, über die Grenze gehen und für sie wertvolle Stellungen dort festzuhalten. Über ein berartiges Unternehmen in dem gletscherungürten Gebirgsstock der Adamellogruppe haben bisher bloß die Italiener berichtet. Über den Venerodo-Pass (3180 Meter) und den Brizio-Pass (3149 Meter) suchte eine österreichische Schar zu der in 2541 Meter Meereshöhe gelegenen Garibaldi-Hütte, dem Ausgangspunkt für die Besteigung des Adamello-Gipfels (3548 Meter) vorzudringen. Bei diesem Gleitschierkampf hat es sich ebenso wie bei den verschiedenen Artilleriekämpfen am Monte Piano um italienisches Gebiet gehandelt.

Vom Tage.

Stathalter Freiherr v. Fries-Skene in Görz. Stathalter Freiherr v. Fries ist am 23. Juli in Görz eingetroffen und empfing im Gebäude der Bezirkshauptmannschaft die Vertreter der Lokalbehörden und Kleiner. Dann besuchte der Herr Stathalter in Begleitung des Leiters der Bezirkshauptmannschaft Görz, Freiherrn v. Baum, das Reservespital des Roten Kreuzes und kehrte abends nach Triest zurück. Auch bei seinem jüngsten Aufenthalte in Görz konnte sich der Stathalter von der durchaus loyalen Haltung der Stadt überzeugen und mit Genugtuung feststellen, daß die Bevölkerung besten Mutes und froher Siegeszuversicht ist. Die Gesundheitsverhältnisse in Görz und Umgebung sind erfreulicherweise anhaltend günstig.

Die Beschlagsnahme des Vermögens Fleisch-Vasevis. Wie die „Wiener Zeitung“ verlautbart, ist in der Straßsche gegen Siegfried Fleisch-Vasevi wegen Verbrechens nach Paragr. 58 c St.-G. vom Landesgerichte Wien in Straßsach am 6. Juli die Beschlagsnahme des in Österreich befindlichen Vermögens des Beschuldigten angeordnet worden, um staatliche Ersatzansprüche in der Höhe von einer Million Kronen sicherzustellen. Die von der Staatsanwaltschaft beantragte Beschlagsnahme des in Österreich befindlichen beweglichen und unbeweglichen Vermögens Fleisch-Vasevis erfolgte auf Grund der Strafzivilistralverordnung vom Jahre 1854. Das Gericht hat dem Antrage wohl stattgegeben, aber nicht auf Grund der Verordnung vom Jahre 1854, sondern nach der kaiserlichen Verordnung vom 9. Juni 1915. Zur Wahrung der Interessen des Beschuldigten wurde der Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Ewald Hecher bestellt. Das Privatvermögen des Schriftstellers Fleisch-Vasevi, das zur Deckung der staatlichen Ersatzansprüche konfisziert werden soll, liegt in Triest und besteht in einem Barvermögen in der Höhe von 300.000, das im dortigen Depo-

zur nämliche hinterlegt ist, und in einem Vermögensanteile einem Triester Zinshause, der einen Jahresertrag von 20.000 Kronen abwirft. Die Strafsehe Fleisch-Vasevi einer der ersten Fälle, in denen die erwähnte kaiserliche Verordnung vom 9. Juni d. J. zur Anwendung gekommen. Zu dieser Verlautbarung ist zu bemerken, daß sich um einen Neffen des gewesenen Reichsratsabgeordneten Vasevi handelt. Abg. Vasevi vermacht ihm anderem auch das Haus in der Via Santi Martiri, dessen Fruchtgenüß der Witwe Vasevis testamentarisch zugeschlagen ist.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 207

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Scheinwein.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Mauer.

Ärztlische Inspektion: Auf S. M. S. "Bellona"

Leutnant Dr. Bezdek; im Marinehospital Landsturm-Dr. Tomicich.

Berleihung. Der Kaiser verlieh das Offizierskreuz des Franz-Josef-Ordens mit dem Bande des Militärverdienstkreuzes in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung im Kriege dem nautischen Oberinspizitor der Seebhörde in Triest Fregattenkapitän in der Reserve Hermann Marchetti.

Auszug aus dem Personalverordnungsblatt für die k. u. k. Kriegsmarine. Allerhöchste Entschließung: Der Kaiser ernannte den römisch-katholischen Weltpriester der Diözese Pees, Dr. Nikolaus Gebauer, in der Evidenz der Erfahreserve des k. u. k. Landwehrinfanterie-Regiments Nr. 25, zum Mariniekuraten in der Reserve.

Verordnungen des k. u. k. Kriegsministeriums, Navigation: Verleihen wurde vom Armeekommando in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse dem Bootsmannsmaat T. J. in der Reserve Eduard Rusche. Außer Stand wird gebracht der Fregattenleutnant Otto Janata als am 24. Juni 1915 vor dem Feinde gefallen. In Abgang kommt der Maschinenbetriebsleiter 1. Klasse des Ruhraudens Josef Rainer als am 15. Juli 1915 zu Grau gestorben.



Allerlei.

Die geschlechte „Festung der Lustbarkeiten“. Man hat in Paris schon viele alte berühmte Städte dem jetzt so notwendigen Festungsscharakter der Stadt zum Opfer bringen müssen. Manch ehrwürdige und besonders beim Volke beliebte Baulichkeit wurde vernichtet und selbst die Bäume des Boulogne Wäldchens mußten der Art der Pioniere weichen. Nun ist auch der Pariser Lunapark, einer der besuchtesten Vergnügungsorte, von der Bildfläche verschwunden, und ein französisches Blatt widmet nun dieser „Festung der Lustbarkeiten“ einen tragikomischen Abschiedssang: „Im westlichen Paris erhob sich ein mächtiges Festungswerk, allbekannt unter dem Namen Lunapark. Zwei Kasematten standen zu beiden Seiten des Tores, und jede enthielt eine Garison, bestehend aus einem Mann, der Eintrittskarten verkauft. Das Werk enthielt eine strategisch unübertragbare Festungsbahn, die über steile Hügel in Schluchten führte. Die Damen, die darauf fuhren, legten durch ihr Schreien und Kreischen das beste Zeugnis für die Schrecken einschließende Macht der Anlage ab. Es gab auch eine Art Glacis, das leicht einzunehmen schien. Über seine Metallfläche wurde durch eine Maschine unauflöslich in wellenförmige Bewegung versetzt, und die feindliche Infanterie hätte sich hier kaum auf den Beinen halten können. Außerdem hätte ein wunderbar angelegtes Spiegel-Labyrinth alle strategischen Fähigkeiten des Feindes zunächst gemacht und die furchtbare Verwirrung hervorgerufen.“

Kein Munitionsmangel der Türkei. Die Westmächte haben immer noch nicht ihr Vorgehen gegen die Dardanellenbefestigungen und Konstantinopel aufgegeben und hoffen trotz aller bisherigen Niederlagen und Rückschläge, daß es ihnen doch schließlich gelingen wird, der Türkischen Herr zu werden. Nach den Mitteilungen ausländischer Blätter rechnen sie dabei sehr stark auf

einen Munitionsmangel, der bei den türkischen Heere eintreten soll. Sie nehn an, daß die Türkei nicht in der Lage sei, in den eigenen Werkstätten genügende Munition herzustellen und daß eine Infuhr aus Deutschland unmöglich ist, da der Seeweg gesperrt und auch der Landweg zurzeit noch verschlossen ist. Diese Hoffnungen dürften aber den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen. Zunächst bestellt die Türkei noch genügende Vorräte an Munition, um den Kampf noch längere Zeit erfolgreich weiter führen zu können. Allerdings sind die Bestände augenblicklich nicht so groß, daß ein Massenfeuer gegen die Landungsstellen gerichtet werden kann und daß die Stellungen der Engländer und Franzosen durch eine Massenbeschleierung sturmreis gemacht werden können. Aber um den Kampf erfolgreich fortzuführen und die feindlichen Angriffe überall abzuweisen, ist, auch wenn man nur den augenblicklich vorhandenen Bestand zugrunde legt, genügend Munition vorhanden. Es kommt noch hinzu, daß die Fabrikation in der Türkei selbst immer mehr ausgedehnt und gefördert wird, so daß die Türkei bald imstande sein wird, ihren gesamten Bedarf selbst herzustellen und daß sie in Zukunft auf auswärtige Infuhr nicht mehr wie bisher angewiesen sein wird. So dürften die Hoffnungen, die sich die Westmächte auf einen angeblichen türkischen Munitionsmangel gemacht haben, vergeblich sein. Für die Dardanellen und Konstantinopel besteht keinerlei Gefahr, und die Türken werden auch künftig in der Lage sein, ihre Stellungen zu behaupten.

Engländer und Karthager. In dem Bericht des Großen Hauptquartiers über die Lorettoeschlacht („Kölnerische Zeitung“ Nr. 674) heißt es von dem am 9. Mai einsehenden Angriff des durch eine indische Division verstärkten 1. englischen Armeekorps: „Voran eine Welle farbiger Engländer, dann weiße, stürzen aus den vom Feind für große Massen sehr geschickt angelegten Verfaunungsgräben heraus; noch einmal farbige und wieder weiße Engländer folgen ihnen.“ Mit dieser Verteilung seiner Streitkräfte folgte der englische General dem bei unseren Gegnern bestebten Brauch, die Landsleute aus den Kolonien als Kanonenfutter ins Vorstossen zu stellen, indem hier den farbigen Engländern nur die Wahl blieb, entweder die nachfolgenden weißen Brüder beim ersten Ansturm gegen die Feuerschilde des Feindes zu decken oder von hinten unanzt daran erinnert zu werden, daß es ihre Pflicht sei, für England eine, wenn auch wohl unbekannte Kulturaufgabe zu erfüllen und nötigenfalls dafür zu sterben. Eine derartige rücksichtslose Verwendung der Hilfsstrupps erinnert an etwas Achselisches im Altertum, und zwar an die Art, wie es Hannibal in der berühmten Schlacht bei Cannae am 2. August 216 v. Chr. mache, wodurch er bekanntlich Rom bis zur Vernichtung schlug. Wie das Heer der Engländer in diesem Kriege, war das der Karthager durch Hilfsvölker verschiedener Herkunft verstärkt. Hannibal hatte seine Truppen am Aufstausfluß in halbmondförmiger Stellung aufmarschieren lassen. In der Mitte, in den ersten Gliedern, standen die aus der Po-Ebene stammenden Gallier, 14.000 im Gesamt ihrer kriegerischen Kraft befähigte Barbaren. Ihnen gegenüber befand sich in überaus tiefen Gliedern die feindliche Infanterie, der Kern des römischen Heeres. Hannibal hatte somit den Galliern den gefährlichsten Posten zugewiesen. Zugleich aber hatte er dafür Sorge getragen, daß ein Versagen irgendwelcher Art so gut wie ausgeschlossen war. Denn hinter den Galliern hielten 8000 Iberer, auf die er sich verlassen konnte, und auf beiden Seiten bildeten die römisch gerüsteten Libyer, seine besten Truppen, die zurückgenommenen Flügel, wozu noch am Flusse die gesamte schwere Kavallerie und an der Seite nach der Ebene die leichten numidischen Reiter kamen. Eingekesselt also auf allen Seiten mußten die Gallier daher den ersten furchtbaren Angriff der ihnen auch an Bewaffnung überlegenen römischen Infanterie aushalten, die gewohnt war, als ein Ganzes und geschlossen nach vorn zu drücken, während sie gleichzeitig von den hinter ihnen stehenden Iberern physisch und moralisch vorwärts getrieben wurden. Kein Wunder, daß sie den weltausgrößten Teil der Blutopfer auf ihre Rechnung übernahmen. In der Tat kamen von den nicht ganz 8000 Mann, die Hannibal in dieser Schlacht verlor, 4000 Tote allein auf die Gallier, für die Verhältnisse des Altertums ein ungeheuerer Verlust. Denen farbigen Briten ist es in der Lorettoeschlacht kaum anders ergangen, nur mit dem Unterschiede, daß sie vergeblich für England gekämpft, Hannibals Gallier dagegen wesentlich zum Siege Karthagos beigetragen haben.

Weiterbericht
des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine
vom 26. Juli 1915.

Allgemeine Übersicht:

Im SW hat sich wieder ein schwaches Hochdruckgebiet entwickelt, das Barometerminimum bei Gêvâris abgezogen. In der Monarchie in den Alpen Regen und Kälte, sonst teilweise wolzig, W-lische Winde und geringe Wärmeunterschiede; an der Adria heiter bis leicht

wolkig, unbestimmte Winde, geringe Temperaturdifferenzen. Die See ist im N ruhig, im S leicht bewegt. Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter bis leicht wolkig, mäßige Winde aus dem NE- und NW-Quadranten, geringe Wärmeunterschiede.

Barometerstand	7 Uhr morgens	758.2
	2 " nachm.	759.1
Temperatur um	7 "	21.8
	2 "	24.8
Regenüberschüß für Pola:	187.7 mm.	
Temperatur des Seewassers um	8 Uhr vormittags	24.5°
Ausgegeben um 2 Uhr 30 nachmittags.		

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polarer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Ein gelungener Scherz (Fräulein Milla Gaudencio)	K	5.—
Familie Massimo Sepetich	"	20.—
Familie Rodolfo Rossi	"	20.—
Perčić Josef und Taschner Ferdinand anlässlich ihrer Dekoration mit der silbernen Tapferkeitsmedaille	"	10.—

Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuze“:

Angelo Vernier, Steueroffizial in Dignano, für unentgeltliche Pflege	K	10.—
--	---	------

Für Ankauf des Mineralwassers für die an der italienischen Grenze kämpfenden Truppen:

Frau Mimi von Kniesel-Herdlicka	K	20.—
Zusammen	K	85.—
abzuzwischen	K	20790.69
Portale	K	20875.69
Abgeführt	K	20425.69
Abzufführen	K	450.—

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 201—250 des „Roten Kreuzes“ vom 23. VI. bis 25. VII.:

Marinemunitiionsabteilung	K	94.99
Offiziersmesse Monticchio	"	23.87
S. M. S. „Don Juan“	"	7.56
Artillerieoffiziersmesse Monte Madonina	"	120.17
Hafenadmiralatskanzleidirektion	"	9.39
Maschinenschulenkanzlei	"	14.18
Gasthaus Ivie	"	2.59
Warenhaus Ahne	"	3.15
Landsturmoffiziersmesse Altura	"	53.09
Bezirkshauptmannschaft Pola	"	42.15
S. M. S. Chamäleon	"	55.88
Juwelier Hollesch	"	.41
Matrosenkörperscheinungskontroll	"	4.26
Papierhandlung Laginja	"	5.13
Galeriewarenhandlung Thement & Heim	"	8.19
Marinebarackenrechnungskanzlei	"	11.70
Marinelandsturmärschne S. M. S. „Don Juan“	"	.17
Summe	K	5.88

Danksagung.

Den Herren der k. u. k. Kriegsmarine vom Stande S. M. S. „Szigetvár“, wie auch den Herren und Damen des Zivilstandes sei auf diesem Wege für die liebevolle Anteilnahme an der prov. Besetzung der irdischen Hölle der verstorbenen Frau

Amelie Kattner

der innigste Dank ausgesprochen.

Die hl. Seelemesse für die Verstorbene findet Donnerstag den 29. Juli um 7 Uhr früh in der Domkirche statt.

! Feldgrüne !

Uniformen,

Lüster, Leinen, Kamingarn-Blusen und -Hosen. Tadellose Ausführung. In jeder Größe lagernd.

Ignazio Steiner
POLA

Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimallage 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

Elegant möbliertes Zimmer ab 15. August zu vermieten. Zu besichtigen von 10—12 und 5—7 Uhr Via Barbacani 5, 2. St., gegenüber dem Marinelokalino. 1527
Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Siffiano Nr. 12, 1. St. 1528
Elegant möbliertes Zimmer zu vermieten. Vico del Mare 3, 1. St. 1517
Schön möbliertes Zimmer, separiert, mit Stiegeneingang, Via Creole 12, 2. St., sofort zu vermieten. Anzufragen im Parterre. 1521

Offene Stellen:

Mädchen für Alles gesucht. Lohn 30 Kronen. Restaurant Saccorgiano. 1524
Diener und Praktikant wird sofort aufgenommen bei Ignazio Steiner, Piazza Foro. 00
Schnellbeam wird gesucht bei Ignazio Steiner, Piazza Foro. 00

Zu verkaufen:

Drei Aktenlose der Klassenlotterie zu verkaufen. Adresse in der Administration. 1528
Die Schrinner'sche Buchhandlung (C. Mahler) empfiehlt folgende gute Karten vom italienischen Kriegsschauplatz: 1. Vom k. u. k. mil.-geogr. Institute in Wien, 1 : 750.000, Kr. 2.50; 2. Mittelbachs Generalkarte, 1 : 300.000, Kr. 1.40; 3. Ravenstein (Nachdruck der italienischen Generalstabskarte), 1 : 500.000, Kr. 2.10. Fahrrad, Freilauf, fast neu, zu verkaufen. Anzufragen von 5½ bis 7 Uhr abends Via Stancovich 39. 1519

Berichtedenes:

Esel, graubraun, entlaufen oder entführt. Abgabe erbeten Via Medolino 50. 1528
Grüner Papagei (großer Sittich) entflohen. Abzugeben gegen Belohnung im "Hotel Abria". 1529
Bekanntmachung! Es lagern noch eine größere Anzahl abonnierte Zeitschriften, Modeblätter, Kriegsgeschichten usw. Da wir das Personal zum Ausstragen derselben jetzt nicht haben, bitten wir unsere werten Abonnenten, die Zeitschriften nach Möglichkeit im Geschäft abzuholen. Schrinner'sche Buchhandlung (C. Mahler).

Eingetroffen:

Ergänzungen zur Sammlung Göschen. Freytags Kriegskarten. Weltatlas K 4.50. Universalatlas K 4.50. Letzterer vorzüglich als statistisches Nachschlagebuch. Krassnig: Sachen zum Lachen (neu) K 2.— und viele andere bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12

Die Nihilistin.

Roman von Erich Frieden.

48

Nachdruck verboten.

"Zu gleicher Zeit las ich in einer Petersburger Zeitung, daß mein Name in der Totenliste der Passagiere des im Schwarzen Meer gefunkenen Dampfers mit angeführt war. Meine Eiserfucht und der mir angegeborene Hang zur Grausamkeit waren aufgestachelt. Stattdessen sofort nach Petersburg zu fahren und die Unrichtigkeit jener Zeitungsnachricht zu beweisen, nahm ich mir vor, noch eine Weile 'tot' zu bleiben. Ich wollte sehen, wie weit die Angelegenheit zwischen meiner Frau und jenem deutschen Militärattheke gebeihen würde. Ich blieb also in Odessa und wartete — wartete —"

Der Russe machte eine kleine Pause und blickte unter halb geschlossenen Lidern hervor sein Gegenüber durchdringend an, als erwarte er eine Bemerkung. Da sie jedoch ausbleibt, fährt er mit beidendem Sarkasmus fort:

"Etwa ein halbes Jahr später las ich in derselben Petersburger Zeitung die Anzeige von der Wiederverheiratung meiner Gattin... Zuerst wollte ich sofort hervortreten und diese Ehe als nichtig erklären. Doch ich bezwang mich. Wenn ich noch einige Zeit wartete, würde die Strafe für Wanda noch härter sein. Für Sie und — für meinen Nachfolger. Ich bezähmte meine Ungebildheit noch ein weiteres halbes Jahr, während welcher Zeit ich mich von Petersburg fern hielt. Dann lenkte ich die geheime Polizei auf Wandas Spur und ließ sie, als unter dem Verdacht nihilistischer Umtriebe stehend, verhaften. Durch Wandas Verbannung nach Sibirien traf ich sie beide gleich tief. Mein Rachegefühl

war befriedigt. Auch ersehen Sie aus all diesem klipp und klar: Wanda war nie Ihre Frau, nur Ihre — " "Kein Wort weiter!" rief der Oberst, zitternd vor Zorn. „Sie wissen sehr gut, daß Wanda Sie für tot hält. Die ganze Schuld trifft Sie allein, Sie erbärmlicher Schucke, Sie!"

Der Russe hat sich erhoben.

"Ruhig Blut, mein Vesterl! Wenn Sie mich auch beschimpfen — Sie bleiben doch die kleine Fliege, die im Netz der großen Spinne zappt... Sehen Sie: schon damals hatte ich mir einen bestimmten Plan ausgearbeitet. Ich wußte, daß Wanda in Sibirien einem Kinder das Leben gegeben und dabei selbst den Tod gefunden hatte. Dieses Kind — Ihr Kind, Herr Oberst — verlor ich nicht aus den Augen. Ich war es, der dafür sorgte, daß es bis zu seinem sechzehnten Jahr in der stinkigen Atmosphäre der Bleibergwerke Sibiriens verblieb. Ich war es, der es als kaum erträgliche Jungfrau nach Petersburg ins Haus der Fürstin Schuvoloff brachte. Ich war es auch, der es durch seine Helfershelfer später Ihnen, mein verehrter Herr Oberst, in den Weg stellte. Glauben Sie, daß ich dies alles ohne besonderen Grund getan habe?"

Standhaft hält der Oberst den boshaft funkelnden Blick des Russen aus, der sich in den feinen zu bohren scheint.

"Verlassen Sie mich!" gebietet er, verächtlich nach der Tür weisend. "Wir beiden haben nichts miteinander zu tun!"

"So —? Meinen Sie?" höhnt der andere. "Und wenn ich nun Fedora alles mittele? Wenn Sie erfahren, daß sie nicht —"

"Meine Tochter wird groß genug denken, um die Bubenstreiche eines Schurken zu verachten," fällt der

Oberst stolz ein. "Sie sieht mich; sie wird mir vertrauen, was auch kommen mag!"

"Und Ihre übrige Verwandtschaft? Die Frau Baronin mit ihren engherzigen Ansichten? Der junge Gardeoffizier und seine Gemahlin? Der ganze exklusive Kreis, dem Sie, Herr Oberst, angehören? Wird der ebenso vorurteilsfrei urteilen?"

Die stolze Miene des Obersten macht einem Ausdruck des Unbehagens Platz. Fedora, seinen Liebling, seinen Augapfel, unter den mitleidigen, ja vielleicht gar verächtlichen Blicken ihrer Umgebung errötet zu sehen — dies geht über die Kräfte des braven alten Herrn.

"Nun? Haben Sie mir nichts zu sagen?" fragt der Russe lauernd, indem er sich wieder in seinen Sessel zurücklehnt.

"Ich vermute, Sie brauchen Geld, wie?"

"Ah, nun kommen wir einander schon näher, Herr Oberst. Gut. Zahlen Sie mir sofort dreihunderttausend Mark, und ich bin vorläufig ruhig."

"Vorläufig? ... Denken Sie, ich werfe mein Geld weg wie Spreu?"

"Wie Sie wünschen."

Der Russe wendet sich zum Gehen; doch blättert er sich an der Tür noch einmal um.

"Eine letzte Chance, Herr Oberst. Sobald ich aus Ihrem Zimmer heraus bin, weiß Ihr ganzer exklusiver Kreis, daß Fedora —"

"O, Sie Schurke! Sie Expresser!" knirscht der Oberst. "Dass ich mit Ihnen verhandeln muß!"

"Die Fliege wird sich vielleicht noch etwas wehren; aber bald muß sie nachgeben. Muß! Haben Sie Ihr Scheckbuch zur Hand, Herr Oberst?"

(Fortsetzung folgt.)

Kundmachung.

An die Einleger der städtischen Sparkasse in Pola!

Einlagen und Entnahmen auf Einlagebücher der städtischen Sparkasse in Pola können, außer bei der Anstalt hier, in deren Vertretung und für deren Rechnung auch bei der Gemeinde-Sparkasse in Graz erfolgen.

Einlagen werden daselbst jederzeit entgegengenommen: Beiträge aus den Einlagebüchern der städtischen Sparkasse in Pola können bei der Grazer Gemeindesparkasse aber erst vom 1. August 1915 an und zwar monatlich nur bis zu 400 Kronen und bis zu einem Gesamtbetrage von 75% des Einlageguthabens behoben werden.

Pola, 23. Juli 1915.

Städtische Sparkasse in Pola.

Zigarettenhülsen und -papier

der k. k. Gesellschaft vom österreichischen

"Silbernen Kreuz"

zur Fürsorge für Heimkehrende und verwundete Reservisten sind zu haben bei

Jos. Krmpotić

Piazza Carli 1 POLA Piazza Carli 1

Fliegenfänger

zu haben in der Papierhandlung

Jos. Krmpotić

Piazza Carli 1 POLA Piazza Carli 1